

fia-Clan betrieb ein einträgliches Millionengeschäft, bei dem Millionen Tonnen von Abfall auf landwirtschaftlichen Grundstücken, in Höhlen, Steinbrüchen, an den Stadträndern, im Lucrino-See und entlang der italienischen Küste vergraben worden waren.

Radioaktiver Schlamm, der mit LKWs von Anlagen aus Deutschland angeliefert worden war, sei als Bodenfüllmaterial verwendet worden, sagte dem Bericht zufolge Carmine Schiavone, Cousin des Camorra-Chefs Francesco

Schiavone, der in die illegalen Aktivitäten verwickelt war und nun als Kronzeuge aussagt. „Ich weiß, dass einiges von diesem Müll sich auf Grundstücken befindet, auf denen heute Büffel leben und kein Gras wächst“, wird er zitiert.

Hannah Roberts, Rome: Toxic nuclear waste dumped illegally by the Mafia is blamed for surge in cancers in southern Italy. Daily Mail Online 1. Nov. 2013 <http://www.dailymail.co.uk/news/article-2483484/Toxic-nuclear-waste-dumped-illegally-Mafia-blamed-surge-cancers-southern-Italy.html> ●

Atomwirtschaft

Öffentliche Anhörung zum Verkauf der Urananreicherungsfirma Urenco gefordert

„Stilllegen statt verkaufen“

Nach dem Vorbild der öffentlichen Anhörung im niederländischen Parlament, die am 5. Dezember 2013 in Den Haag stattfand, fordern Umweltverbände, Friedensorganisationen und Anti-Atomkraft-Initiativen von der Bundesregierung, auch im Bundestag eine öffentliche Anhörung zum Verkauf des Urananreicherers Urenco durchzuführen. Dazu sollten auch kritische WissenschaftlerInnen, FriedensforscherInnen und Umweltverbände eingeladen werden, wird in einer gemeinsamen Pressemitteilung des Aktionsbündnis Münsterland gegen Atomanlagen, des Bund für Umwelt- und Naturschutz Deutschland, Landesverband NRW (BUND), des Bundesverbandes Bürgerinitiativen Umweltschutz (BBU), des Arbeitskreises Umwelt (AKU) Gronau, des Aktionsbündnisses „Stop Westcastor“ Jülich, ROBIN WOOD und der Deutschen Friedensgesellschaft – Vereinigte KriegsgegnerInnen NRW (DFG-VK) gefordert.

„Es darf nicht sein, dass der Verkauf hochsensibler, atomwaffentauglicher Atomtechnologie nur unter Berücksichtigung von Wirtschaftsinteressen im stillen Kämmerlein entschieden wird. Was in den Niederlanden öffentlich diskutiert wird, muß auch hierzulande offen auf den Tisch“, so Udo Buchholz vom Bundesverband Bürgerinitiativen Umweltschutz. Strahlentelex hatte von den Absichten des Urenco-Verkaufs bereits berichtet (Nrn. 626-627 v. 7.2.2013 und 644-645 v. 7.11.2013).

Der Urenco-Verkauf ist „ein Spiel mit dem Feuer“

In Den Haag behauptete Urenco, dass die Urenco-Anteilseigner, darunter RWE und E.ON, Abschlüsse beim Verkaufspreis für Urenco befürchten, wenn es zu einer öffentlichen Sicherheitsdebatte komme. „Hier muß es aber um atompolitische Sicherheit gehen und nicht um Wirtschaftsinteressen. Die Christdemokratische Partei CDA in den Niederlanden bezeichnet den geplanten Verkauf zu

Recht als „ein Spiel mit dem Feuer“. Deshalb muß die Bundesregierung die Verkaufspläne stoppen und statt dessen die Urananreicherung und Zentrifugenherstellung in Deutschland komplett beenden“, forderte Kerstin Ciesla, Landesvorsitzende des BUND NRW.

„Die Urananreicherung ist der einfachste Weg zur Atombombe“

Die deutsch-niederländisch-britische Urenco beherrscht nach eigenen Angaben 31 Prozent des Weltmarktes für Urananreicherung. Allein aus der einzigen deutschen Urananreicherungsanlage im westfälischen Gronau kann jedes zehnte AKW weltweit mit angereichertem Atombrennstoff beliefert werden. Ein zentraler Punkt ist zudem die militärische Dimension der Urananreicherung. Die Zentrifugentechnologie kommt auch

beim Bau von Atombomben zum Einsatz. Urenco entwickelt und baut diese Zentrifugen zusammen mit Areva über das Subunternehmen ETC unter anderem in Jülich und Gronau. Der Chef der Entsorgungskommission der Bundesregierung, Michael Sailer, hatte im April 2013 erklärt: „Die Urananreicherung ist der einfachste Weg zur Atombombe“.

„In den Niederlanden wird über die Gefahr der Weiterverbreitung der atomwaffentauglichen Urananreicherungstechnologie offen debattiert. Es ist höchste Zeit, dass die Bundesregierung ihre Hinterzimmer-Diplomatie beendet und der Bundestag eingeschaltet wird, um über die erheblichen Risiken zu beraten“, so Dirk Seifert von der Umweltorganisation Robin Wood. ●

Strahlenschutz

Neue EU-Richtlinie zum Strahlenschutzrecht

Der Rat der Europäischen Union (EU) hat am 5. Dezember 2013 eine neue Richtlinie zur „Festlegung grundlegender Sicherheitsnormen für den Schutz vor den Gefahren einer Exposition gegenüber ionisierender Strahlung“ verabschiedet. Die Richtlinie berücksichtigt den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisstand und bezwecke einen umfassenden Strahlenschutz, heißt es dazu in einer Mitteilung des Bundesumweltministeriums (BMU). Gleichzeitig wurden die Euratom-Richtlinien über den Gesundheitsschutz der Bevölkerung und von Arbeitskräften, über den Patientenschutz, den Schutz externer Arbeitskräfte, die Information der Bevölkerung bei radiologischen Notstandssituationen und zur Kontrolle hochradioaktiver Strahlenquellen aufgehoben.

Zu den wesentlichen Neuerungen der jetzt beschlossenen Richtlinie werden gezählt:

- Änderungen im Strahlenschutz bei natürlich vorkommenden radioaktiven Stoffen, die sich in Böden und Gesteinen der Erdkruste finden und infolge industrieller Verarbeitung ein Gesundheitsrisiko darstellen können,
- Maßnahmen zum Schutz vor dem natürlich vorkommenden radioaktiven Edelgas Radon, das an Arbeitsplätzen und in Wohngebäuden auftreten und Lungenkrebs verursachen kann,
- Regelungen zur Bewältigung radiologischer Altlasten,
- Regelungen zur natürlichen Radioaktivität in Baustoffen,
- Vorgaben für die Notfallplanung und eine verstärkte

Kooperation aller Mitgliedsstaaten zum Zweck eines einheitlichen Handelns im Notfall und

- Vorgaben für medizinische Früherkennungsuntersuchungen mit Röntgenstrahlung, um nicht erforderliche Röntgenuntersuchungen zu vermeiden.

Die Richtlinie muß innerhalb der nächsten vier Jahre in nationales Recht umgesetzt werden. Das Bundesumweltministerium werde die Gelegenheit nutzen, einen Gesetzesentwurf zu erarbeiten, der das deutsche Strahlenschutzrecht modernisieren und möglichst vollzugsfreundlich gestalten soll, teilte das BMU am 5. Dezember

2013 ergänzend mit. Im Koalitionsvertrag der neuen Bundesregierung heißt es: „Das Strahlenschutzrecht soll modernisiert werden.“

COUNCIL OF THE EUROPEAN UNION, COUNCIL DIRECTIVE laying down basic safety standards for protection against the dangers arising from exposure to ionising radiation, and repealing

Directives 89/618/Euratom, 90/641/Euratom, 96/29/Euratom, 97/43/Euratom and 2003/122/Euratom. Brussels, 25 November 2013 (OR. en) 13675/13, Interinstitutional File: 2011/0254 (NLE), <http://register.consilium.europa.eu/pdf/en/13/st13/st13675.en13.pdf>

Folgen von Fukushima

Was ist los im Pazifik

In den vergangenen Wochen gab es wiederholt beunruhigende Meldungen über die pazifische Tierwelt.

So wird berichtet, daß an der kanadischen Westküste (British Columbia) eine Fischereiflotte für Sardinenfischerei in diesem Jahr ohne eine einzige Sardine zurückgekommen ist. Der Walforscher Jim Darling von der Pacific Wildlife Foundation berichtet, daß normalerweise im Sommer hunderte von Buckelwalen an der Westküste von Vancouver Island zu sehen sind, in diesem Jahr wären sie nur selten beobachtet worden. Wissenschaftler aus Kanada, den USA und Mexiko trafen sich, um nach Erklärungen für das Ausbleiben der Sardinen zu suchen.

Der Bericht von Greg Ray „The ocean is broken“ wurde in vielen Medien aufgegriffen. Er erzählt von dem erfahrenen Segler Macfadyn aus Newcastle, der vor 10 Jahren auf der Tour von Melbourne nach Osaka zwischen Brisbane und Japan bequem von den Fischen leben konnte, die er unterwegs fing. Es hätte nicht einen Tag auf der 28 Tage langen Reise gegeben, an dem er nicht einen guten Fisch und Reis essen konnte. Bei der gleichen Tour im März und April 2013 sah er keinen Fisch und keinen Vogel. Auf der nächsten Etappe von Osaka nach San Francisco berichtet er, daß er das Gefühl hatte, der

Ozean wäre tot. Er hätte kaum irgendwelche Lebewesen gesehen. Er sah einen Wal, der hilflos mit etwas wie einem großen Tumor am Kopf an der Oberfläche trieb. Früher hätte er Meeresschildkröten, Delphine, Haie und große Scharen von fliegenden Fischen gesehen. Aber diesmal gab es nichts davon während 3.000 nautischer Meilen. Stattdessen jede Menge Müll, so daß es kaum möglich war, den Motor einzusetzen, weil er Angst hatte, daß sich der Müll in der Schraube verfängt. Nach seiner Reise nahm Macfadyn Kontakt zu verschiedenen Organisationen auf, er möchte etwas tun, um den Müll aus dem Pazifik zu entfernen. Er stellt sich eine Flotte von Schiffen vor, die dieses Problem anpacken. Bis dahin ist es aber ein weiter Weg.

An anderer Stelle wird von einem unerklärlichen Sterben von Seesternen an der amerikanischen Westküste berichtet. Die Tiere lösen sich auf, betroffen sind viele verschiedene Seesternarten.

Im August und September 2013 gab es mehrere Berichte über Heringe vor der Küste Kanadas, die an Bauch, Flossen und Augen bluten. Die Heringe werden von verschiedenen Laboratorien untersucht, Ergebnisse sind aber nicht zu erfahren. Es besteht der Verdacht, daß es einen Zusammenhang zu den auffälligen Todesfällen bei See-

löwen an der kalifornischen Küste gibt.

Noch sind viele Fragen nicht klar zu beantworten. Würde tatsächlich die gigantische Kontamination des Pazifiks durch die schwer belasteten Flüssigkeiten, die täglich von Fukushima aus ins Meer gehen, verursacht, so ist das, was heute zu beobachten ist, nur die Spitze eines Eisbergs. S.P.

CBS News: ‘Immense mystery’ as sea stars being wiped out along West Coast, could be gone for generations — Bewildering disease is spreading and “no idea what’s causing it, or how to stop it” — Timelapse shows all legs lost in 7 hours (VIDEOS). Published: November 17th, 2013 at 4:05 pm ET by ENENews <http://enenews.com/cbs-disintegrating-sea-stars-vanishing-along-west-coast-could-be-gone-for-generations-never-seen-this-before-bewildering-disease-is-spreading-and-no-idea-whats-causing-it-or-how-to-stop-it>

Greg Ray: The ocean is broken. Newcastle Herald Oct. 18, 2013, 10 p.m <http://www.theherald.com.au/story/1848433/the-ocean-is-broken/> Is This Fukushima? Pacific Herring in Canada Bleeding Eyeballs, Fins, Tails. Government Ignoring Problem. By Global Research News, Global Research, September 27, 2013, Enenews 19 August 2013 <http://www.globalresearch.ca/is-this-fukushima-pacific-herring-in-canada-bleeding-government-ignoring-problem/5351845>

Fukushima

Olympia 2020: Sportler sollen nahe beim havarierten AKW wohnen

TEPCO-Arbeiter sollen olympischen Sportlern weichen

Seit Beginn der Katastrophe von Fukushima waren die Kraftwerksarbeiter des AKW Fukushima Daiichi in 20 Kilometer Entfernung im sogenannten „J-Village“ untergebracht. Zu den Olympischen Spielen im Jahr 2020 sollen sie nun Sportlern weichen. Das berichteten die Nachrichtenagenturen Kyodo und jiji am 25. November 2013 unter Berufung auf Quellen innerhalb der AKW-Betreiberfirma Tepco.

Ursprünglich handelt es sich bei der 1997 gebauten Anlage um die größte Sportanlage Japans, auf der auch die Fußball-Nationalmannschaft des Landes trainierte. Im Zuge der Katastrophe im März 2011 wurde das Gelände geräumt. Das J-Village befindet sich auf dem Gebiet der Gemeinden Hirono und Futaba und ist nur 20 Kilometer vom AKW entfernt. Das Areal wurde abgesperrt und der Zutritt ist nach wie vor nur nach Sicherheitskontrollen möglich.

Die Sportstätten, die zum großen Teil von Tepco finanziert worden waren, sollen nun bis 2018 von der Belegschaft